

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Natur- und Tierschutz im schweizer. Nationalrat. Bei der Behandlung des Traktandums „Nationalpark im Engadin“ verteidigte der Glarner Nationalrat Herr Legler seinen Standpunkt als Gegner des schweizer. Nationalparkes u. a. mit folgenden Worten: „Wir haben keinen Grund, zum Naturzustand zurückzukehren. Man möchte wenn möglich das ganze Land wieder verwildern lassen (Heiterkeit). Welche Tiere sind denn ausgerottet? Man nennt *Steinbock*, *Bär*, *Geier*, *Luchs* und *Wildkatze*. Nehmen wir dieses edle Kollegium unter die Lupe! (Heiterkeit). Für den *Steinbock* ist das Nütige getan; für die andern Herrschaften sollte man nichts aufwenden. Machen Sie im Bärengraben den Versuch, wie gutmütig die Bären sind! Zum Schutz von Raubtieren brauchen wir keinen Nationalpark. *Die Wildkatze* wird den ganzen Vogelschutz zerstören. *Die Luchse* sollte man auch nicht vermehren. Früher bot man den Landsturm auf und setzte Prämien aus zur Erlegung der Raubtiere. Ich frage, ob man wirklich *die Geier* schützen soll, die ja auch Kinder rauben und in die Lüfte tragen?“ *Karl Daut.*

Bernisches Gesetz für Jagd und Vogelschutz. Am 3. Mai d. J. kommt dieses neue Gesetz zur Abstimmung. Der Vogelschützer kann dasselbe nur begrüßen, wurden doch die gegebenen Anregungen in weitgehendem Masse berücksichtigt. Bekanntlich wünscht unsere Gesellschaft nicht einen engherzigen, kleinlichen Vogelschutz. Dem Liebhaber, dem Forscher soll sein gutes Recht gewahrt bleiben. Eine Schmälerung dieses Rechtes bringt das neue Gesetz nicht. Eine befriedigende Lösung der Frage der Vogelhaltung kann allerdings nur ein eidgenössisches Gesetz unseren Vogelpflegern bringen. Ein kantonales kann sich nur an die eidgen. Gesetzgebung anlehnen.

Den jagdlichen Teil wollen wir hier nicht berühren, obschon ein richtiger Vogelschutz im engen Zusammenhang mit der Art der Jagdausübung steht.

Der Abschnitt über Vogelschutz bedeutet einen Fortschritt, den wir begrüßen dürfen.

Alb. Hess.

Aus dem Grossherzogtum Luxemburg. Ein hiesiger Jäger schoss auf seiner Jagd in der Nähe der Hauptstadt eine *Stockente* (Erpel) *Anas boschas* — luxemburger Dialekt „Well Int“. Das Tier trug am Fusse einen Ring aus Aluminium mit der Inschrift „Rossitten“ und einer Nummer. Anfang Januar d. J. konnte ich hier einen *Raben* beobachten, dessen Oberschnabel ungefähr 6—8 cm. länger als der Unterschnabel war. Nur mit grosser Mühe konnte der Vogel die wenige Nahrung, welche er bei der strengen Kälte fand, aufpicken. Bemerken will ich auch noch, dass der diesjährige Winter hier sehr hart war. Das Thermometer zeigte an manchen Tagen —15° C. Und am 24. Dezember 1913 setzte die Kälte ein und dauerte bis Anfang Februar d. J. So manches Vöglein ging durch Hunger und Kälte in den Tod. Der hiesige Tierschutzverein erliess in allen hiesigen Zeitungen einen Aufruf der armen Vöglein zu gedenken. Der Aufruf hatte Erfolg. Ueberall wurden Futterkasten hergerichtet.

J. B. Staudt, Lehrer in Eich (Luxemburg).